Einführung

Jacques Forster

Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/sjep/1161>

DOI : 10.4000/sjep.1161

ISSN : 1663-9677

Éditeur

Institut de hautes études internationales et du développement

Édition imprimée

Date de publication : 1 janvier 1988

Pagination : VII-IX

ISSN : 1660-5926

Référence électronique

Jacques Forster, « Einführung », *Schweizerisches Jahrbuch für Entwicklungspolitik* [En ligne], 7 | 1988, mis en ligne le 05 avril 2013, consulté le 25 septembre 2020. URL : <http://journals.openedition.org/sjep/1161> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/sjep.1161>

Einführung

Im Laufe der letzten zwei Jahre stand die Frage nach der Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit oft im Mittelpunkt der Debatten über die Nord-Süd-Beziehungen. Zumindest zwei Faktoren haben dazu beigetragen: einerseits die Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in zahlreichen Ländern der Dritten Welt, vor allem in Afrika, andererseits die in Bezug auf die Tätigkeit bilateraler und multilateraler Entwicklungshilfeorganisationen aufgestellten Bilanzen.

Ein besonders ehrgeiziges Unterfangen einer umfassenden Bewertung der Ergebnisse der Entwicklungszusammenarbeit ist die unter der Leitung von Professor Robert Cassen durchgeführte Studie, die 1986 unter dem Titel *"Does Aid Work?"* (*) erschienen ist. Die Antwort des Cassen-Berichts auf die gestellte Frage ist sehr nuanciert: Die Ergebnisse der Entwicklungszusammenarbeit werden durch eine ganze Reihe Faktoren bedingt. Sie hängen von der Politik der Regierungen der Empfänger- und Geberländer, wie auch von den Formen der Hilfe und den betreffenden Tätigkeitsbereichen ab. Wenn die Entwicklungshilfe ihre Ziele auch im grossen und ganzen erreicht hat, stellt Robert Cassen fest, so hat es jedoch viele Fehlschläge gegeben, und es bleibt noch viel zu tun, um ihre Leistungen zu verbessern.

Diese Schlussfolgerungen zeigen die Komplexität des Entwicklungshilfeprozesses auf. Sie bieten auch zu dem Hinweis Anlass, dass diese Zusammenarbeit nur ein Teil des gesamten Systems der Nord-Süd-Beziehungen ist und nicht davon getrennt werden darf. Der Cassen-Bericht weist auf einen wesentlichen Mangel der Entwicklungszusammenarbeit hin, nämlich auf den geringen Grad an Koordination unter den Hilfegebern, was die Wirksamkeit der Hilfe, vor allem in den ärmsten Ländern, stark vermindert. Eine Vielzahl unkoordinierter Unternehmungen kann nicht zur optimalen Verwendung der eingesetzten Mittel führen. Sie stellt eine schwere Belastung für den Verwaltungsapparat der Empfängerländer dar, der oft unter äusserst prekären Umständen arbeiten muss.

Dieses Koordinationsproblem besteht aber nicht nur auf internationaler Ebene. Es ergibt sich auch auf nationaler Ebene, insbesondere in den Geberländern, insofern als gewisse Komponenten ihrer Aussenwirtschaftsbeziehungen auf die Länder der Dritten Welt Auswirkungen haben können, die den Zielen der Politik der Entwicklungszusammenarbeit zuwiderlaufen. In der Schweiz hebt der vom Bundesrat dem Parlament unterbreitete Bericht über die Politik der Entwicklungszusammenarbeit von 1976-85 die Notwendigkeit hervor, eine grössere Kohärenz in den Aussenbeziehungen unseres Landes zu erreichen.

So kann man zum Beispiel nicht die Frage betreffend den Ressourcentransfer in Form der Entwicklungshilfe aufwerfen, ohne sie mit dem Verschuldungsproblem

---

* Robert Cassen and Associates, "Does Aid Work?", Clarendon Press, Oxford 1986, 381 S.

in Zusammenhang zu bringen. In der Tat hat die Überschuldung ganz allgemein eine negative Auswirkung auf die Lebensbedingungen der ärmsten Bevölkerungsteile, doch sind es gerade diese Gruppen, welche die Entwicklungszusammenarbeit prioritär unterstützen will. Infolgedessen ist es notwendig, die Last des Schuldendienstes beträchtlich zu verringern, damit die Entwicklungszusammenarbeit ihre Ziele erreichen kann.

Somit bilden die Harmonisierung der verschiedenen Dimensionen der Aussenpolitik gegenüber den Ländern der Dritten Welt einerseits und eine bessere Koordinierung der Hilfe auf internationaler Ebene andererseits wichtige Voraussetzungen, um die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit zu steigern. Zweifellos handelt es sich hierbei um ein schwieriges und langfristiges Unternehmen. Doch beginnt auch die längste Reise mit dem ersten Schritt, und man kann den Willen des Bundesrates, diese Aufgabe in sein Programm aufzunehmen, nur begrüssen.

* * * *

Im siebten Band des Jahrbuchs Schweiz-Dritte Welt wird unsere Absicht durch die Auswahl einiger der im Teil "Analysen und Stellungnahmen" veröffentlichten Artikel verdeutlicht. Wir setzen unsere Artikelreihe über die Verschuldung der Drittweltländer mit Beiträgen von Tobias *Bauer* und Antoine *Brawand* fort. Beide Autoren führen die Möglichkeiten des Einschreitens der öffentlichen Hand an, um die Schuldenlast, vor allem der ärmsten Länder, zu verringern, welche zudem die Hauptempfänger der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit sind. Im gleichen Sinne analysiert *Rudolf Horber* den Handel der Schweiz mit der Dritten Welt im Agrarsektor.

Mit dem Beitrag von *Jean-François Blanc* über die Schweizer Uhrenindustrie und die asiatischen Schwellenländer berühren wir ein Problem wirtschaftlicher Umstrukturierung, welches sich tiefgreifend auf das Juragebiet und die Struktur der schweizerischen Wirtschaft auswirkt.

Schliesslich eröffnen wir in diesem Jahrbuch eine Artikelreihe über das wichtige Thema der Frauenförderung in der Entwicklungszusammenarbeit, zu dem zahlreiche Absichtserklärungen abgegeben wurden. Wir wollen dieses Thema einleiten, indem wir untersuchen, welche Massnahmen auf diesem Gebiet in anderen Ländern bereits getroffen wurden und was diesbezüglich in der Schweiz unternommen wird. Der Artikel von *Françoise Lieberherr-Gardiol* stellt zwei Projekte der DEH betreffend die Förderung der Frauen in Entwicklungsländern vor, während *Monika Egger* die Situation bei den schweizerischen Hilfswerken beschreibt. Ein Beitrag von *Elisabeth Meyer* und *Anuradha Bose* liefert einen Überblick über die Massnahmen anderer Industrieländer im Bereich der Frauenförderung in der Entwicklungshilfe.

Die Arbeiten zur Vorbereitung des Jahrbuchs 1978/88 wurden durch einen Brand erheblich beeinträchtigt, der in der Nacht vom 1. auf den 2. August dieses Jahres die Büroräume der Publikationsabteilung des IUED im Nebengebäude des Palais Wilson völlig zerstörte. Dank des bemerkenswerten Einsatzes meiner Kolle-

gen des Redaktionsausschusses ist es uns gelungen, einen grossen Teil der zerstörten Unterlagen neu abzufassen. Leider konnte der in Flammen aufgegangene statistische Teil des Jahrbuchs 1987/88 nicht rechtzeitig wieder zusammengestellt werden. Wir haben daher beschlossen, die Statistik des Jahrbuchs 1986 in diesem Jahr noch einmal zu veröffentlichen. Wir bitten die Leser des Jahrbuchs 1987/88 hierfür um Verständnis. Dieser Beschluss wurde ferner durch die Tatsache bedingt, dass unser gesamter Bestand an Jahrbüchern früherer Jahrgänge dem Brand zum Opfer gefallen ist. Die statistischen Angaben über das Jahr 1986 werden wir in der nächsten Jahrbuchausgabe veröffentlichen.

Ansonsten haben wir den üblichen Aufbau des Jahrbuchs beibehalten, der folgende Teile umfasst:

- eine von Monika Egger und Gérard Perroulaz verfasste *Jahresübersicht* über die Ereignisse vom Juli 1986 bis Juni 1987, mit einer dazugehörigen *Chronologie*;
- verschiedene *Artikel* mit Analysen über Themen, die im Zusammenhang mit Ereignissen des vergangenen Jahres stehen oder in der gegenwärtigen Debatte über die Beziehungen Schweiz - Dritte Welt wichtig erscheinen. Wie immer sind die Autoren und Autorinnen für die in diesem Teil des Jahrbuchs wiedergegebenen Meinungen allein verantwortlich.
- ein *Sachregister*, das neben der Jahresübersicht und der Chronologie erstmals auch die Autorenbeiträge mit einschliesst.
- ein von René Barbey zusammengestelltes *Literaturverzeichnis* der seit der Herausgabe des Jahrbuchs 1986 erschienenen Werke über die Beziehungen der Schweiz zur Dritten Welt, mit einer Auswahl von in der Schweiz veröffentlichten Werken über Entwicklungsfragen.

Ich möchte allen Verfassern und Verfasserinnen, die uns ihre Beiträge anvertraut haben, herzlich danken, wie auch den zahlreichen Personen, die uns mit viel Geduld und Präzision helfen, die für die Publikation notwendigen Daten zusammenzutragen und zu interpretieren. Mein Dank geht ebenfalls an das für die Herausgabe des Jahrbuchs verantwortliche Team, das unter den oben beschriebenen Umständen mit grosser Entschlossenheit ans Werk ging.

Jacques Forster